erworbenen zu ermöglichen. So soll Deutschland, wie der Wiener Claviermachergenossenschaft von angeblich glaubwürdiger Seite mitgetheilt wurde, für die Ausstellungen in London, Sidney und Melbourne jedesmal, um den Ausstellern die Frachtkosten zu ersparen, eigene Schiffe ausgerüstet haben. (?) Aber auch in Bezug auf das Bank- und Creditwesen sei der deutsche Industrielle günstiger als der österreichische gestellt. Während beispielsweise der Erstere in der Lage sei, ausländische Wechsel mit 2½ bis 3 Proc. discontiren zu lassen, wäre in Oesterreich im gleichen Falle nur selten unter 10 Proc. anzukommen. Solche Verhältnisse seien nicht geeignet, auf das Ausfuhrgeschäft belebend einzuwirken und es könne daher nicht Wunder nehmen, sagt die Wiener Claviermachergenossenschaft, wenn die österreichische Industrie die ausländischen Märkte mehr und mehr an das erstarkende Deutschland verliert, welches auf Grund seiner Industrie- und Handelspolitik wirthschaftlich erobernd aufzutreten im Stande ist.

*— Italiens Außenhandel. Seit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs, d. i. vom 1. Januar bis 31. August l. J., hat die Einfuhr ausländischer Waaren in das Königreich Italien gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 179 Millionen Lire, hingegen die Ausfuhr italienischer Landeserzeugnisse nur um 40 Millionen Lire sich vermindert.

§§. Sardinenfang. Aus St. Malo wird gemeldet, daß seit Menschengedenken an der Küste der Bretagne ein Sardinenfang von solcher Ausdehnung wie diesmal nicht stattgefunden hat. Die großen Versandthäuser zu Audierne und Umgegend verweigern weitere Ankäufe, auch zu den niedrigsten Preisen, sodaß die Fischer gezwungen sind, den Cubikmeter Sardinen als Dünger für 3 Frcs. loszuschlagen. Eine starke Preisermäßigung der Sardinen in Oel ist binnen Kurzem zu erwarten.

§ Zu wiederholten Malen haben Vertreter der Firma „Au bon marché" in Brüssel (es giebt dort fünf Firmen mit dieser Bezeichnung) in Deutschland und zwar vorzugsweise bei dem hohen Adel große Posten (für 1150 bis 2400 ℳ in einzelnen Fällen) von Kleiderstoffen, Leinwand, Taschentüchern ꝛc. zu anscheinend sehr billigen Preisen unter Vorwänden verkauft, welche die niedrigen Preise erklärten. Nachher hat sich herausgestellt, daß die Waaren nicht fehlerfrei und deshalb zu theuer bezahlt waren. Einer dieser Geschäftsleute, Itzig Sober aus Brüssel, stand dieser Tage in Breslau des Betrugs angeklagt vor Gericht, mußte aber freigesprochen werden, weil der Nachweis des objectiven Schadens nicht geführt werden konnte. Die vom Gericht verfügte Haftentlassung fand jedoch nicht statt, weil in Berlin ein anderer Betrugsproceß gegen diesen Inhaber von „Au bon marché" in Brüssel schwebt.

WTB. Petersburg, 22. September. Wie aus Ssamara gemeldet wird, erklärte der Minister der Wege und Verkehrsanstalten, Possiet, bei Eröffnung der Bahnstrecke Ssamara-Ufa, er werde Alles aufbieten, damit diese Bahn über Omsk, Tomsk, Krasnojarsk bis Irkutsk weitergeführt werde.

§ Die russische Ausfuhr im ersten Halbjahre dieses Jahres hat die Höhe von 348,43 Millionen Rubel gegen 237,07 Millionen im Vorjahre erreicht, also die vorjährige um 111,36 Millionen Rubel überholt. Diese enorme Zunahme erklärt sich daraus, daß der Getreideexport Rußlands alles Dagewesene übertroffen hat. Sind doch in dem halben Jahre an 28 Millionen Tschetwert Getreide ausgeführt, darunter an 9,4 Millionen Tschetwert Weizen, 4 Millionen Tschetwert Roggen, 3,47 Millionen Tschetwert Gerste. Die Weizenausfuhr des Halbjahres erreichte nahezu dreiviertel der vorjährigen Jahresausfuhr an Weizen und übertraf die Jahresausfuhr von 1886 um etwa eine Million Tschetwert. Nahezu dieselben Verhältnisse fanden bei der Ausfuhr von Gerste und Hafer statt, nur die Roggenausfuhr ist hinter der der übrigen Getreidearten zurückgeblieben.

P. Eine veränderliche Zollscala (sliding scale) für Getreide und Mehl hat der amerikanische Staat Uruguay angenommen. Dieses Reich zählt etwas mehr als 450 000 Seelen. Wenn der Weizen per 480 englische Pfund 8,75 $ gilt, beträgt der Zoll hierfür 2,75 $; von 8,75 $ bis 10,94 $ nur 2,19 $, von 10,94 bis 13,15 $ sinkt der Zoll auf 1,63 $ und wenn oben erwähnte Menge von 13,15 $ bis 15,31 $ werth ist, sinkt er auf nur 25 c. Steigt der Weizenpreis über 15,31 $, dann wird ein Zoll nicht erhoben. Der Mehlzoll schwankt von 27½ Proc. ad valorem, wenn der Preis per Sack 4,13 $ bis 5 $ beträgt, und 7½ Proc., wenn der Sack 10,50 $ kostet.

§ In Japan fand bisher die Umrechnung der Werthe der in fremden Goldmünzen declarirten werthzollpflichtigen Waaren in Silber-Yen auf Grund einer 1876 aufgestellten Tabelle statt, nach welcher ein Pfund Sterling zu 4,88 und 20 ℳ zu 4,78 Silber-Yen angenommen wurden. Von dem so ermittelten Silber-Yen-Betrage wurde der Werthzoll berechnet. Seitdem ist der Cours des Silber-Yen so zurückgegangen, daß ein Pfd. Sterl. gegenwärtig über 6,50 Silber-Yen werth ist. In Folge dessen hat die japanische Zollverwaltung beschlossen, vom 1. October dieses Jahres an die in fremden Münzen declarirten Werthe unter Zugrundelegung des Durchschnitts-Courses der letzten drei Monate für Bank-Sicht-Wechsel umzurechnen, und bei dem niedrigen Stande des Silbers kommt das einer Zollerhöhung von mehr als 30 Procent gleich.

Kaum steht eine Einrichtung unseres Jahrhunderts mit ihren verschiedenen Zweigen und Ausbildungen so sehr auf einem Boden, welcher sich allen Schichten der Bevölkerung, hohen wie niedrigen, allen Kreisen der Geschäfts- und Privatwelt so fruchtbar und ergiebig beweist, wie das Versicherungswesen. Schreiten die Verbesserungen und Ausbildungen dieses volkswirthschaftlichen Faktors dermaßen rührig fort, wie sie in den letzten Jahren begonnen haben, so muß dieser Zweig der Volkswohlfahrt zu einer „alma mater" werden. Aufgabe der Presse und ihrer Organe ist es nun, den großen Massen des Volkes die Meinung zu nehmen, daß das Versicherungswesen eine Abart einer für die leitenden Kreise gewinnbringenden Speculation ist, darauf hinzuweisen, wie das immer mehr wachsende Interesse des Staates für die Versicherung eine gewisse Bürgschaft für ihre Zweckmäßigkeit giebt, dem Volke das Bewußtsein einzupflanzen, daß diese Einrichtung lediglich zu seinem Nutzen unternommen und eine Folge der allgemeinen Humanität ist.

Vor uns liegen vier kleine Schriftchen, in Berlin im Selbstverlage des ungenannten Verfassers erschienen, welche sich nicht in trockener und schematischer Weise, sondern im erzählenden und volksthümlichen Tone mit obigen Thatsachen beschäftigen; betitelt sind dieselben: „Die Christbescherung", „Was schenke ich meiner Frau?", „Der kluge Landwirth", „Der Segen der Unfallversicherung". Das erste Bändchen, zwei Erzählungen enthaltend, sowie das zweite der obengenannten, betont das Ethische in der Lebensversicherung. Es schildert in seinen Zügen den Segen derselben für Familie und Haus und bekämpft in schlagender Weise die alte falsche Ansicht, daß die Lebensversicherung mit der Sparcasse identisch sei. Das dritte Heftchen mit dem Titel „Der kluge Landwirth" wendet sich gegen das leider nicht nur auf dem Lande herrschende Vorurtheil gegen das Wesen der Lebensversicherung überhaupt und legt zugleich im Laufe des eingesponnenen Geschichtchens überzeugend und klar auseinander, wie vortheilhaft die Lebensversicherung sich für den Landwirth ausweist, der im Falle einer abgekürzten Versicherung seines Lebens, ohne seine Grundstücke hypothekarisch belasten zu brauchen, die Mittel in die Hände bekommt, zur Ausstattung der Töchter und zur Befriedigung sonstiger Ansprüche oder im Falle der Versicherung auf den Todesfall den Erben ein ungetheiltes Besitzthum an Acker und Haus hinterlassen kann. Die vierte Schrift heißt durch eine Erzählung aus dem Leben den Segen der Unfallversicherung beherzigen.

Die einzelnen kleinen Werke lassen auf einen gediegenen Versicherungsmann wie auf einen gewandten und gemüthvollen Erzähler schließen. Mögen dieselben dem lesenden Publicum wie Versicherungsgesellschaften und Agenten als feines und unaufdringliches Agitationsmittel empfohlen sein. -S-

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Herausgegeben vom Landes-Obstbau-Verein.

Die zwei gefährlichsten Feinde unserer Obsternten.

Einen wahren Nutzen hat erst der Obstzüchter von seinen Obstbäumen, wenn er ein offenes Auge für deren Schäden und Schädlinge hat. Will er sich aber vor diesen Schädlingen bewahren, so ist es nothwendig, daß er sich mit deren Lebensgewohnheiten bekannt macht, um zur richtigen Zeit deren Bekämpfung vornehmen zu können. Von den vielen Schädlingen sind es hauptsächlich zwei Arten, die jährlich Millionen Früchte zerstören und so nächst den Spätfrösten die wesentlichsten Ursachen für das häufige Fehlschlagen unserer Obsternten sind. Auch in diesem Jahr haben beide Arten ihrem Zerstörungsdrange in umfangreicher Weise obgelegen, so daß es an der Zeit ist, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Bekämpfung dieser beiden Schädlinge zu richten, es sind dies: 1) die unter dem Namen „Spanner" bekannte Raupe des großen Frostspanners (Geometra [Hybernia] defoliaria A.) und 2) der Apfelblüthenstecher (Anthonomus pomorum L.). — 1) Im Spätherbste, wenn bereits Fröste eintreten, also etwa von Ende October bis Anfang December, in Höhenlagen zuweilen früher, sieht man zu später Abendstunde kleine 10—14 mm lange, schmutzig graubraune Falter unsere Obstbäume umschwärmen. Es sind dies die Männchen des Frostspanners, oder auch Frostnachtschmetterlings genannt, welche die ungeflügelten Weibchen, die in der Regel wenige Tage später erscheinen, aufsuchen und befruchten. Das Männchen hat helle ockergelbe Flügel, mit dunkeln aber feinen Sprenkeln und mit einem dunklen Mittelrande. Die Vorderflügel ändern in der Zeichnung vielfach ab: eine breite rostbraune Umsäumung begrenzt ein lichtes, nach außen und vorn gedecktes Mittelfeld und füllt die rostbraune Farbe bisweilen das ganze Wurzelfeld aus. Die Fransen sind heller und dunkler gescheckt, die Fühler lang kammzähnig, die Länge 14, die Flügelspannung 41 mm. Das plumpe, dicke Weibchen hat kaum bemerkbare Flügelstümpfchen, borstenförmige Fühler, lange Beine und ist auf licht ockergelber Grundfarbe des Körpers und der Beine schwarz gefleckt. Die Länge beträgt 10, die Dicke 4 mm. Die langen kräftigen Beine befähigen das Weibchen am Stamme entlang auf die Baumkrone zu gelangen, auf welcher es vereinzelt oder in kleinen Partien von 3 bis mehr 200 bis 300 Eier an den Blüthenknospen, an den Ringelwüchsen und Blattstielnarben ablegt. Die feinen Eier, welche Anfangs blaßgrün sind und später rothgelb werden, sind sehr schwer aufzufinden. Aus denselben entwickelt sich Anfang Mai, oft auch schon früher, eine der schädlichsten Raupen, die „Spannraupe". Ihren Namen hat sie von der spannweisen, katzenbuckligen Vorwärtsbewegung erhalten. Die Spannraupe ist Anfangs etwas dunkel, im ausgewachsenen Zustande, in welchem sie die Länge von 25 mm erreicht, ist sie hellgrün, mitunter mattgelb, seltener hellbraun, mit einer zarten dunklen Rückenlinie und zwei weißlich-gelben Streifen versehen. Sie benagt die zartesten Blattsprossen, Blüthenknospen und Blüthen, oft schon vor Beginn ihrer Aufschwellung, scheut sogar die jungen Triebe nicht und hüllt sich in die jungen Blätter ein, die sie dann ebenfalls auffrißt und denen sie ein vollständig durchlöchertes Aussehen giebt. Auch die jungen Früchte verschont sie nicht. Dem Fraße liegt sie meist während der Nacht ob. In der Zeit von Mitte Juni bis Mitte Juli lassen sich die Raupen an einem Faden vom Baume herab und begeben sich in die Erde, wo sie sich etwa 5 cm tief unter dem Erdboden in vielen mit Fäden ausgepolsterten Gehäusen in kleine dicke gelbbraune Puppen verwandeln, um im Herbst, oder bei eintretender Verspätung im Frühjahr als Schmetterling wieder zu erscheinen. Wenn trockene Frühjahre ihre Entwickelung begünstigen, vermehren sie sich in ungeheueren Mengen und schädigen dann die Obstpflanzen in furchtbarer Weise. Aus der Art der Lebensweise dieses Schädlings ersehen wir, daß einmal seine Bekämpfung zur Zeit der Puppenruhe möglich ist, indem man durch tiefes Umgraben des Bodens im Umkreise des Kronenumfanges im Spätsommer oder im zeitigen Herbst die Puppen entweder nach oben bringt, wo sie durch Vögel vernichtet werden, oder sie kommen dadurch in eine für ihre Entwickelung ungünstige Tiefe des Bodens und gehen dadurch zu Grunde. Oder man fängt die ungeflügelten Weibchen beim Aufkriechen am Stamm. In den meisten obstbautreibenden Gegenden werden zu dem Zweck die sogenannten Theerbänder angewendet, Bänder, bestrichen mit einem Gemisch von gleichen Theilen von Theer und Oel. Da Letzteres aber bei trockener warmer Witterung zu schnell trocknet und dann die Klebfähigkeit verliert, verwendet man statt dessen das schwerer flüssige Raupenleim. Bei älteren Bäumen wird dieser Klebstoff unmittelbar auf die Rinde des Baumes aufgetragen, bei jungen Bäumen ist es besser, wenn man in Brusthöhe am Stamm erst 15—18 cm breite, gut geleimte, starke Papierstreifen bindet und hierauf den Klebstoff bringt. In der Kirschgegend westlich von Dresden verwendet man folgenden Klebstoff: 5 kg Leinöl werden mit 2½ kg Rüböl zusammen verschmolzen, wobei große Vorsicht nöthig ist, beim Erkalten etwa 6 bis 7 l Buttermilch oder Seifensiederlauge hinzugefügt und diese Mischung mit dem gleichen Quantum Schiffstheer gut gemischt. Da jedoch für Manchen die Bereitung dieser Klebstoffe zu umständlich ist, so sei auf den Raupenleim von Polborn in Berlin S. Köpenickerufer 1—3 hingewiesen, der sich bei jeglicher Witterung auf 6—8 Wochen als klebfähig bewiesen hat und bei Entnahme größerer Posten das Kilo 1 ℳ, sonst 1 ℳ 20 ₰ kostet. Welch Capital mit wenigen Kosten oft gerettet werden kann, zeigt nach Dr. Lukas' Angabe folgendes Beispiel: Ein Obstzüchter im Lenninger Thal hat in einem Jahre in der Zeit vom 20. October bis 17. November an 71 Kirschbäumen mittelst Theergürtel 22 030 Weibchen des Frostspanners gefangen; rechnet man je 200 Eier von einem Thier, so wurde die enorme Zahl von 4½ Millionen Raupen dadurch zerstört. — 2) Der Apfelblüthenstecher, im Volksmunde „Brenner" genannt, richtet insbesondere dann großen Schaden an, wenn sich die Blüthezeit in Folge kalter Witterung lange hinauszieht, indem er dann durch Ausfressen der Staubgefäße und des Fruchtknotens Millionen von Blüthen zerstört, so daß diese verdorren und braun, wie verbrannt aussehen, daher der Name. Man hat früher fälschlich angenommen, daß der Käfer mit Beginn der Vegetation, im Frühjahr erst sein Winterlager verläßt, um am Stamm entlang auf die Baumkrone zu gelangen, allein Lehrer Becker, ein guter Beobachter der Insektenwelt, hat zu dieser Zeit niemals diesen dem Rüsselkäfergeschlecht angehörigen Schädling an Klebgürteln gefangen, oft aber schon von Mitte November an bis in den Februar bei nicht zu kalter Witterung. Das 2 mm lange Käferchen ist pechbraun und hat ein weißes Rückenschildchen und auf den Oberflügeln eine verwischte graue Schrägbinde. Der Schaden, den diese Käfer hervorbringen, besteht, wie schon bemerkt, darin, daß die Weibchen je ein Ei in die noch geschlossene Blüthenknospe legen; aus diesem entwickelt sich sehr schnell eine röthliche fußlose Larve, welche in gedachter Weise die Knospe ausfrißt. Bereits im Juni verläßt der Käfer nach kurzer Puppenruhe, die in den geschlossenen Blüthenknospen der Apfel- oder Birnenbäume stattfindet, dieselben, um sich bis zum Beziehen der Winterquartiere, die hinter der Rinde gesucht werden, auf den Kernobstbäumen aufzuhalten, ohne jetzt wesentlichen Schaden an denselben zu machen. Diejenigen Obstsorten, welche spät und rasch treiben, auch zugeschlossene Blüthen haben, werden verhältnißmäßig am wenigsten von ihnen geschädigt, ebenso Bäume, welche sich in gutem Culturzustande befinden. Während sich an Pyramiden und Spalieren das Einsammeln der braunen angestochenen Blüthen sehr wohl verrichten läßt und wesentlich zur Verringerung des Schädlings beitragen kann, wird bei schwächeren und mittelstarken Bäumen das Abklopfen der Käfer in untergebreitete Planen im zeitigen Frühjahre und früh am Morgen vorgenommen werden können. Immer aber wird gegen diesen Schädling eine gute Rindenpflege, Abkratzen der Rindenborke und Kalkanstrich im Herbste das beste Vorbeugungsmittel sein. Außerdem wird, sofern man die gegen den Frostspanner angelegten Klebgürtel noch im November und December klebfähig erhält, auch an diesen eine größere Anzahl der aufkriechenden Käferchen gefangen werden können.

Landwirthschaftliches.

-n- Aus der Leipziger Pflege, 23. September. Während man in den Gebirgsgegenden noch nicht einmal die Halmfrüchte unter Dach gebracht hat, sind bei uns die Getreidefelder schon seit 3 Wochen leer und man beginnt bereits mit der Kartoffelernte, die aber, so viel man hört, nicht überall befriedigen wird. In einigen nassen Feldern faulen die Früchte, sodaß oft der 5. Theil unbrauchbar ist; doch kommt es auch vor, daß sie seifig und zum Genusse nicht brauchbar sind. In einzelnen, besonders in sandigen Grundstücken, wo der Sommerroggen nicht so viel geschadet hat, sind die Kartoffeln groß und mehlreich; aber das hört man bloß von den an der westlichen preußischen Grenze gelegenen Orten. Obst ist reichlich gerathen und daher billig. Besonders stark behangen sind die Pflaumenbäume. Die Metze guter Pflaumen kostet 1 ℳ bis 1,20 ℳ.

—r. Oschatz, 21. September. In der am 20. d. M. hier abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Oschatz II wurden durch den Vorsitzenden Zahlen, die Schweinezucht in den Nachbarbezirken Meißen und Großenhain betr., nach einer Tabelle mitgetheilt, welche auch andere Kreise des Landes interessiren dürften. Darnach wurde im Bezirke Meißen auf 48 Rittergütern und in 2012 Bauergütern, welche 60 180 ha Land umfassen, das sogenannte „Meißner Schwein" gezüchtet. Die Zahl der Mutterschweine beträgt 6680 und die der Eber 664. Zu Mutterschweinen werden 2723 und zum Belegen 523 Eber herangezogen. Die Zahl der verkauften Ferkel ist auf 93 881 gestiegen und die der zum Schlachten verkauften Thiere beträgt 17 000. — Im Bezirke Großenhain wird die Zucht auf 26 Rittergütern und in 925 Bauergütern, welche 37 507 ha umfassen, betrieben. Die Zahl der vorhandenen Mutterschweine beträgt 1674 und der der Eber 113. Zu Mutterschweinen herangezogen werden dagegen 850 und junge Eber sind 121 vorhanden. Die Zahl der verkauften Ferkel erreichte die Höhe von 20 969. Zum Schlachten konnten 5304 Stück abgegeben werden. Im Ganzen konnten also in diesen Bezirken in einem Jahre 137 154 Stück verkauft werden. Das Verlangen nach der Meißner Rasse steigert sich stetig. — Anknüpfend an die obligatorische Trichinenschau ist man in den Kreisen der hiesigen Landwirthe der Meinung, daß die einzelnen Gemeinden — Kleinere können sich ja vereinigen — die Schweineversicherung in der Hand behalten. — Als das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel zur Mäusevertilgung wird hier der Strychnin-Weizen verwendet. Von einer schädlichen Wirkung auf Hühner ꝛc. ist hier noch nichts bemerkt worden.

† Plauen, 22. September. Auf der Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Reichenbach vom 21. d. M. sprach der Director der Landwirthschaftlichen Schule zu Auerbach, Herr Schätzler, eingehend über die Maßnahmen, welche zu einer ersprießlichen Verbesserung der Rindviehzucht im Vogtlande von Nöthen sind. Redner legte seinem Vortrage acht Sätze zu Grunde, deren erster lautet: „Es ist wünschenswerth, daß auch bei der staatlichen Körung der Zuchtbullen die Rasse berücksichtigt wird, insofern als die Bullen dem in dem betreffenden Bezirke am meisten vertretenen oder aber dem nach Wunsch der Mehrzahl der Viehzüchter erst einzuführenden Viehschlage angehören müssen." Der mitanwesende Herr Oekonomierath v. Langsdorff erklärte den ersten Satz als den bedeutendsten, man müsse nach einem bestimmten Ziel in der Zucht streben, einheitlich vorgehen und nicht abweichen. Bei der Körung sei darauf Rücksicht zu nehmen. Ein Wechsel in der Zuchtrichtung dürfe nicht leicht gemacht werden. Aus jeder Rasse lasse sich in solcher Weise das erreichen, was für die betreffende Gegend wünschenswerth sei. Unser Fehler sei Mangel an Beharrlichkeit. Die Versammlung stimmte dieser Schlußfolgerung bei und erklärte sich, sich Baden als Beispiel nehmend, wie es dort vor mehr als 100 Jahren war, für Anwendung von Zwangsmaßregeln, sonach für den ersten Satz.

Temesvar, 21. September. Die Mais-Ernte hat in ganz Süd-Ungarn begonnen; dieselbe wird, wie schon heute constatirt werden kann, bei vorzüglicher Qualität ein reiches Ergebniß liefern.

§ Ueber Umfang und Bedeutung der Milchwirthschaft in Dänemark meldet der englische Consul in Kopenhagen, daß in 150 000 Wirthschaften 900 000 Kühe gehalten werden, deren Milchverwerthung an 2 000 000 (?) Menschen beschäftigt. Der Butterexport Dänemarks ist von 19 Mill. Pfund in den Jahren 1877 bis 1882 auf 45 Millionen in 1887 gestiegen. Dieser bemerkenswerthe Aufschwung ist großentheils der wachsenden Verwendung von Centrifugal-Rahmabschöpfungsmaschinen zu verdanken, von denen etwa 2300 Stück in Betrieb sind. Als zweite Ursache bezeichnet der Consul die Einführung des genossenschaftlichen Betriebs in 200 Wirthschaften, welche täglich die Milch von 5—6000 Kühen verarbeiten.

Post- und Telegraphenwesen.

T. Die Begleichung von Postanweisungsbeträgen im Wege des Giroverkehrs. Seit mehreren Jahren ist seitens der Post zur Verminderung des Baarverkehrs in verschiedenen Städten die Einrichtung getroffen, daß den Girokunden der Reichsbank auf ihren Wunsch die Beträge der für sie eingehenden Postanweisungen nicht baar gezahlt, sondern auf ihre Girokonten bei der Reichsbank gut geschrieben werden. Diese Einrichtung konnte jeder Girokunde benutzen, der mindestens monatlich 5000 ℳ auf Postanweisungen empfing; der Betrag ist jetzt auf 3000 und in einigen Fällen auf 1000 ℳ herabgesetzt. — Das Verfahren hat sich sehr bewährt. Zur Zeit ist dasselbe für 41 Städte eingeführt und soll in nächster Zeit auf weitere 46 Orte ausgedehnt werden. Im letzten Jahre sind durch das vorstehende Verfahren 1 990 800 Stück Postanweisungen im Gesammtbetrage von 195 702 000 ℳ im Wege des Giroverkehrs beglichen worden. Diese Zahlen ergeben der Zahl nach 7,8%, und dem Betrag nach 11,6%, aller überhaupt zur Auszahlung gelangten Postanweisungen im Reichs-Postgebiete. Von sächsischen Städten nahmen an der Einrichtung Theil Leipzig, Dresden und Chemnitz, und zwar in Leipzig 76 Firmen, denen 15 100 Stück Postanweisungen über 1 701 300 ℳ im Wege des Giroverkehrs beglichen wurden; in Dresden 18 Firmen, 3200 Postanweisungen über 431 400 ℳ; in Chemnitz 19 Firmen, 2300 Postanweisungen über 230 600 ℳ — Im ganzen Reichs-Postgebiete benutzen 1505 Firmen die Einrichtung, das ist etwa 50% der dazu berechtigten Geschäftsinhaber. Das Verfahren dürfte also mit der Zeit noch eine wesentlich größere Benutzung erfahren können.

T. Neues Telegraphenkabel zwischen Deutschland und Dänemark. In diesen Tagen ist zwischen Warnemünde und Gjedser auf der Insel Falster ein vieradriges Telegraphenkabel verlegt worden, welches dazu bestimmt ist, den im fortwährenden Wachsen begriffenen telegraphischen Verkehr zwischen Berlin bezw. West-, Ost- und Süddeutschland und Kopenhagen bezw. Dänemark zu erleichtern bezw. zu beschleunigen. — Bisher wurde der gesammte deutsch-dänische Verkehr auf dem Wege durch Holstein und Schleswig nach den dänischen Inseln vermittelt; der Verkehr der beiden Reichshauptstädte war daher nur auf diesem Umwege möglich und daher vielen Störungen und sonstigen Zufälligkeiten unterworfen, so daß das Bedürfniß einer directen Verbindung Berlin-Kopenhagen sich als unabweisbar herausstellte. Diesem Bedürfniß ist durch Legung des genannten Kabels Rechnung getragen. Dasselbe wird voraussichtlich erst am 1. October in Betrieb genommen werden können, da die an dasselbe anschließenden dänischen Landlinien noch nicht ganz fertig gestellt sind. — Die deutsch-dänische telegraphische Correspondenz wird dann unmittelbar abgewickelt und sehr schnell erledigt werden können.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

*— Die Bereicherungsklage aus einem verjährten Wechsel gegen den Aussteller oder Acceptanten (Art. 83 der Deutschen Wechsel-Ordnung) steht nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 5. Mai d. J., nur Demjenigen zu, welcher sich durch einen bis auf die Verjährung gültigen Wechsel als Wechselgläubiger legitimirt und gegen Rückgabe des Wechsels die Auszahlung der Bereicherung verlangt. Ist Kläger nicht im Besitz des angeblich abhanden gekommenen Wechsels, so ist, wenn nicht dargethan wird, daß der Wechsel vernichtet oder daß aus ihm lediglich der Kläger berechtigt sei, die Amortisation des Wechsels zur Begründung der Klage aus Art. 83 W.-O. erforderlich. — Der Altsitzer K. verkaufte sein Grundstück nebst Inventar an seinen Schwiegersohn, welcher das Kaufgeld durch Ausstellung dreier eigener Wechsel an die Ordre des K. berichtigte. Als Ausstellungstag ist auf allen drei Wechseln (über 1500 ℳ, 1200 ℳ, 270 ℳ) angegeben der 2. November 1877, als Zahlungstag auf zweien der 2. Januar 1878 und auf dem dritten (über 1500 ℳ) der 2. Januar 1883. Von K. wurden diese Wechsel im März 1879 an seinen Neffen L. indossirt. Vorher bereits hatte K. in einem gegen ihn eingeleiteten Kosten-Eintreibungsverfahren einen Manifestationseid geleistet, in welchem er die betreffenden Wechsel verleugnete. Er wurde deshalb wegen falschen Eides vom Schwurgericht zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Bei der Untersuchung wurden die drei indossirten Wechsel, und zwar der über 1500 ℳ bei K. und die beiden anderen bei dem Indossatar L. in Beschlag genommen, und diese befinden sich noch bei den Gerichtsacten. Der Aussteller hatte es unterlassen, die Wechsel einzulösen. — Im Mai 1887 stellte K. gegen seinen Schwiegersohn (den Aussteller der nunmehr verjährten Wechsel) die Bereicherungsklage aus Art. 83 W.-O. an und forderte die Zahlung der drei Wechselsummen, die den thatsächlich nicht berichtigten Kaufpreis für das Grundstück repräsentirten. In erster Instanz wurde Beklagter verurtheilt, in der Berufungsinstanz aber wurde die Klage abgewiesen, weil Kläger nicht Inhaber der Wechsel wäre. Die Revision des Klägers wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Die Klage aus Art. 83 der Wechselordnung ist eine Klage aus dem Wechsel, dieselbe ist beschränkt auf den Umfang der Bereicherung des Ausstellers zum Schaden des Inhabers. Der Anspruch ist ein Residuum des Wechselanspruchs. Der Aussteller bleibt dem Inhaber verpflichtet. Zur Klage legitimirt ist also Derjenige, welcher sich durch einen bis auf die Verjährung gültigen Wechsel als Wechselgläubiger legitimirt. An diesen Grundsätzen hat das Reichs-Oberhandelsgericht constant festgehalten, und das Reichsgericht ist nicht davon abgegangen. Auch bei der Bereicherungsklage muß der Beklagte durch Aushändigung des Wechsels vor jedem künftigen Anspruch gesichert werden. Mit Recht hat daher das Reichs-Oberhandelsgericht verlangt, daß, wenn nicht dargethan wird, daß der angeblich abhanden gekommene Wechsel vernichtet oder daß aus ihm lediglich der Kläger berechtigt sei, die Amortisation des Wechsels zur Begründung der Klage aus Art. 83 erforderlich sei. Im vorliegenden Falle sind nun die Wechsel vorhanden und der Kläger hat in der Berufungsinstanz den eventuellen Antrag gestellt, daß ihm gegen Rückgabe der Wechsel die Bereicherung ausbezahlt werde. In dieser Richtung stände also der Realisirung des Anspruchs kein Hinderniß entgegen. Dagegen ist der Kläger nicht als Inhaber der Wechsel legitimirt. Diese tragen ein von ihm herrührendes Indossament und zwar trägt dieses ein Datum, welches vor die Zeit des Ablaufs der Verjährung fällt."

Königliches Amtsgericht Leipzig.

Handelsregister.

Am 21. September eingetragen:

Der Kaufmann Herr Ferdinand Wertheimer hier als Mitinh. der hiesigen Firma Geo. C. Schrage. — Die hiesigen Firmen Max Witte und Paul Eichmüller sind gelöscht worden.

Zahlungs-Einstellungen.

Wien, 21. September. Ueber die Fabriks-Firma Albert Reisz ist heute der Concurs verhängt worden. — Durch das Fallissement Reisz ist die Wiener Manufactur-Firma Theodor Goldschmidt in Zahlungsstockung gerathen. Passiva 350 000 fl., Activa 150 000 fl.

Tarifwesen.

† Nach und von dem Personenhaltepuncte Langebrück an der Linie „Dresden-Neustadt-Görlitz" der sächsischen Staatsbahn wird vom 1. October d. J. an auch die Beförderung von Stückgütern unter Berechnung der Fracht von und bis zur nächsten Station (Radeberg, bezw. Klotzsche) zugelassen, bahnlagernde Güter sind jedoch ausgeschlossen, ebenso wie Frachtstücke von größerem Gewichte als 200 kg.

Einnahme-Ausweise.

*— Oesterreichische Nordwestbahn. Vom 1. Januar bis 20. September: Garantirte Linie 5 919 488 fl. (+ 151 826 fl.); Elbethalbahn 3 596 723 fl. (+ 225 129 fl.).

Literatur.

P. Stühlen's Ingenieur-Kalender für Maschinen- und Hüttentechniker. 1889. XXIV. Jahrgang. Unter Mitwirkung von R. M. Daelen, Civil-Ingenieur in Düsseldorf, und Ludwig Grabau, Civil-Ingenieur in Hannover, herausgegeben von Friedrich Bode, Civil-Ingenieur, Dresden-Striesen. Nebst Bode's Westentaschenbuch. Essen, Druck und Verlag von G. D. Bädeker. Preis: Ausgabe A 3,50 ℳ, Ausgabe B in Brieftaschenform mit Gummiband und Bleistift 4,50 ℳ.

Wenn ein Buch 23 Jahre hindurch sich die beim ersten Erscheinen erworbenen Freunde nicht nur zu erhalten weiß, sondern fortgesetzt neue hinzuerwirbt, so bietet diese an sich schon seltene Thatsache Gewähr dafür, daß dasselbe sich unter Berücksichtigung der jeweiligen Fortschritte stets auf der Höhe der Zeit zu halten verstanden hat. Das beweist in hervorragender Weise wieder die neue, vor uns liegende Ausgabe von P. Stühlen's Ingenieur-Kalender für das Jahr 1889, welche eine wesentlich verbesserte und erweiterte genannt zu werden verdient. Vor Allem ist in dem jüngsten Zweige der technischen Wissenschaft, der Elektrotechnik, ein interessanter Abschnitt „über Arbeitsübertragung auf elektrischem Wege" hinzugekommen. Neu ist ferner das ganze Capitel „über Schiffbau und Schiffsmaschinen", das um so nothwendiger und willkommener erscheint, als der deutsche Schiffbau sich in den letzten Jahren eines so bedeutsamen Aufschwunges erfreut. Bearbeitet ist dieses Capitel von Professor W. Riehn in Hannover. Der wichtige Abschnitt „Heizung und Ventilation" ist von Ingenieur Käuffer in Mainz einer eingehenden Durchsicht unterzogen. Auch andere Abschnitte weisen wesentliche Verbesserungen auf. Eine Neuerung ist das dem Kalender beigefügte Bezugsquellen-Verzeichniß, welches, alphabetisch nach Branchen geordnet, in vielen Fällen erwünschte Dienste leisten wird. Um nun nicht den Kalender an Umfang über den Rahmen eines Tagebuches hinaus anschwellen zu lassen und dadurch unpraktisch zu machen, verwies der Herausgeber ein reichhaltiges, für den praktischen Gebrauch nicht minder unentbehrliches Material in ein Westentaschenbuch, welches auch dem vorliegenden Jahrgang des altbewährten Kalenders wiederum als Ergänzung beigegeben worden ist. Dasselbe findet trotz der vermehrten Angaben über Schwerpuncte und über Walzeisen-Normalprofile, sowie des neuen Abschnittes über Säulen-Endplatten bequem in einer Westentasche Platz. Auch die socialpolitischen Reichsgesetze, welche sich, verbunden mit dem gewerblichen und chemischen Anzeiger, neben verschiedenen Beilagen in einer besondern Enveloppe befinden, bilden eine dankenswerthe Zugabe. — So ist der Ingenieur-Kalender das geblieben, was er sein soll, ein guter Kamerad, der den Ingenieur auf Schritt und Tritt in der Werkstatt und auf Reisen begleiten kann.

Leipziger Monatsschrift für Textilindustrie. Vor uns liegt die neueste Nummer dieser von Theodor Martin in Leipzig herausgegebenen Fachzeitschrift, welche uns aufs Neue Anlaß giebt, auf dieses hervorragende Journal aufmerksam zu machen. Jedes Gebiet der weitverzweigten Textilindustrie ist in diesem Blatte vertreten und somit weist auch die vorliegende Nummer wieder eine Fülle gediegener, aus der Feder hervorragender Fachmänner stammender Artikel auf, welche zum Theil durch gut ausgeführte Abbildungen erläutert sind. Das Beiblatt: „Der Musterzeichner" enthält zahlreiche Muster-Compositionen nebst Stoffproben (Nouveautés) und darf gewiß als werthvolle Bereicherung der Monatsschrift gelten. — Aus dem reichen Inhalt der Letzteren heben wir die nachfolgenden Aufsätze hervor: Allgemeiner Theil: Von den Ausstellungen des Jahres 1888. — Bilder aus der Schweizer Textilindustrie. — Elberfelds [illegible] Conditionsanstalt. — Die Aussichten der deutschen Textilindustrie in Südafrika. — Kritik neuer Erfindungen: [illegible]maschinen. — Spinnerei: Ueber Schaellibaum's Patent-[illegible] und Kamm-Duplir-Walze mit selbstthätiger Ausrückvorrichtung [illegible] Signal-Läutwerk bei eintretendem Fadenbruch. — Die Herstellung der Schleifgeräthe in der Streichgarn-Spinnerei. — Krempelbeschlag und Kunstfluch. — Weberei: Ueber die Zusammensetzung der Doppelgewebe. — Die Analysirung von Bindungen für Waaren mit 2 Kett- und 2 Schußsystemen. — Ein Verfahren zum Sparen von Karten. — Wirkerei, Strickerei, Klöppelei ꝛc.: [illegible]stuhl für Ringelwaare. — Lamb'sche Strickmaschine für Doppelrandwaare. — Spitzenklöppelmaschine. — Französischer Rundstuhl mit automatischer Ausdeck-Vorrichtung. — Stricking. — Bleicherei, Färberei, Druckerei, Appretur ꝛc.: Die Werthbestimmung des Indigos durch chemisch-analytische Methoden und durch Probefärben. — Die Azofarbstoffe in der Wollfärberei. — Anwendung des Chromfluorids und der basischen Chromfluoride in der Färberei und Zeugdruckerei. — Dampfmaschinen, Transmissionen, Apparate ꝛc.: Die Dauerhaftigkeit des Ten-Brink-Apparates. — Ferner: Stimmen der Praxis: Rationelles Zwirnen. — Baumwollstoff als Verpackungsmittel. — Trübwerden der Seifen. — Farbdifferenzen. — Rundschau. — Patente. — Technische Fragen. — Anfragen über Bezugsquellen und eines sehr umfangreichen Inseratentheil. In dem der Monatsschrift ferner noch beiliegenden Gratisbeiblatt: „Mittheilungen aus und für Textil-Berufsgenossenschaften" finden wir die nachfolgenden interessanten Aufsätze: Inwieweit Webschulen unfallversicherungspflichtig sind. — Prämien der Berufsgenossenschaften für die Abwendung von Unglücksfällen. — Die süddeutsche Textil-Berufsgenossenschaft im Jahre 1887.

Börsen- und Handelsberichte.

Berlin, 22. September. Börsenbericht. Die Haltung der auswärtigen Börsen charakterisirte sich gestern als unentschieden. Frankfurt meldete für österreichische Bahnen etwas niedrigere Course. Dagegen notirten Abends Egypter, türkische Werthe und einige Industrieactien, besonders Alkali, fester. In Wien war die Versorgung zwar theuer, aber nicht schwierig. Credit waren in Folge eines Coursdruckes der Tabakactien matt, nach der Börse fester. Später auf den griechisch-türkischen Conflict wieder matt. In Paris und London waren Kupferactien steigend, zum Theil auch Deckungskäufe. Die hiesige Börse eröffnete heute in fester, animirter Stimmung zu anziehenden Coursen. Auf allen Gebieten entwickelte sich das Geschäft lebhaft. Besonders rege Umsätze fanden in heimischen Bankactien statt; neben Commandit wurden Handels-Gesellschaft bevorzugt; auch Darmstädter und Nationalbank wurden höher bezahlt. Credit lagen auf Wiener Abgaben bis schwächer. In Eisenbahnactien setzte sich das lebhafte Geschäft der letzten Tage fort. Marienburger, Ostpreußen und Mecklenburger gingen in großen Beträgen um. Von fremden Bahnen wurden Dünaburg-Witebsker auf Verstaatlichungsgerüchte höher bezahlt. Oesterreichische Transportwerthe waren fest und höher, Gotthardbahn abgeschwächt. Mittelmeer und Warschau-Wiener etwas besser. Fremde Fonds verkehrten in fester Tendenz; Ungarn, Egypter und russische Fonds wurden etwas höher bezahlt; russische Valuta war sehr fest. Montanwerthe eröffneten, mit Ausnahme von Dortmunder, welche stark weichend waren, in fester Haltung. Gute Nachfrage zeigte sich für Gelsenkirchen. Speculative Industriewerthe fanden keine Beachtung. Im weiteren Verlaufe trat zeitweise, von Bergwerksactien ausgehend, eine ziemlich erhebliche Abschwächung ein, gegen Schluß befestigte sich die Stimmung indessen von Neuem. Auf dem Bankactienmarkt waren Berliner Handelsantheile bevorzugt; von inländischen Bahnen zeigten sich Marienburger zu steigenden Coursen gefragt. Oesterreichische, sowie Schweizer Bahnen waren behauptet. Prince Henri-Actien anziehend. Fremde Fonds begegneten reger Kauflust, ebenso erhielt sich für Russische Noten lebhaftes Interesse. Bergwerksactien unterlagen zahlreichen Schwankungen. (B. B.)

Wien, 22. September. Die heutige Vorbörse hat in Folge der festeren Schlußcourse von Frankfurt eine bessere Coursrichtung eingeschlagen und im Allgemeinen einen etwas freundlicheren Verkehr erzielt. Eine namhafte Erholung haben Staatsbahn-Actien aufzuweisen, da eine Nachricht colportirt wurde, welcher zufolge die rumänische Regierung sich mit der Herabsetzung der Eingangszölle auf einige wichtige Artikel beschäftigen will. Auch die anderen Bahnpapiere sind wesentlich gestiegen, und von Nebenwerthen verzeichnen Türkenloose eine namhafte Avance. Dagegen waren Länderbank matter und Tabakactien neuerdings rückgängig, wodurch später auch andere Coulissenpapiere matter wurden. Valuten, dringlich ausgeboten, haben sich wesentlich verwohlfeilt. Die Mittagsbörse eröffnete mit schwächeren Coursen. Die Börse bleibt ganz unbeschäftigt, aber doch in ziemlich guter Haltung, da sich nirgends ein Ausgebot zeigt. In beiden Nordwestbahn-Actien lebhafter Begehr bei steigenden Coursen. Devisen und Valuten etwas fester als gestern. — Schluß: Matt auf Berlin; auf Valuta billiger. Credit 312,80.

Berlin, 22. September. Anlehensloose. Ansbacher 7-fl.-Loose 33,10 G., Augsburger 7-fl.-Loose 26,90 G., Barletta 100-Frcs.-Loose von 1870 35,90 bez., Bukarester 20-Frcs.-Loose 50,00 G., Finnländische 10-Thlr.-Loose 51,40 G., Freiburger 15-Frcs.-Loose

SLUB
Wir führen Wissen.